

OLMA-Eröffnung : 13. Oktober

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-809314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



OLMA-Eröffnung: 13. Oktober

Die diesjährige OLMA wird wieder ihre ganze traditionelle Pracht entfalten, nachdem die letztjährige Messe Rücksicht auf die grosse schweizerische Landwirtschaftsschau in Luzern genommen und einzelne Sparten — so vor allem die Viehschau — den Luzernern überlassen hatte. All diese Rücksichten fallen für die OLMA 1955 weg. Besonders die landwirtschaftlichen Besucherkreise aus der Schweiz, dem benachbarten Vorarlberg und aus Süddeutschland werden es ganz besonders begrüßen, dass St. Gallen an der diesjährigen OLMA mit einer Grossviehschau mit Tieren der Branviehrasse aufzuwarten in der Lage ist. Den ansehnlichen Viehbestand stellen dieses Jahr Züchter aus den Kantonen Uri, Schwyz- Ob- und Nidwalden. Es ist also das Herzstück der Schweiz, das seine Zuchtergebnisse vorführt — übrigens das erste Mal, dass Kantone, die nicht zur ursprünglichen OLMA-Genossenschaft gehören, die Messe mit einer Sonderschau bereichern. St. Gallen notiert diese Entwicklung als ein positives Zeichen und sieht darin eine glückliche Festigung der schweizerischen Gel-

tungskraft der OLMA. Um den grossen Viehbestand aus der Urschweiz an der diesjährigen OLMA unterzubringen, sieht sich die Messeleitung genötigt, auf dem Kantonsschulareal ein zweites Stallgebäude zu errichten. Begrüsst wird ferner, dass täglich wieder Viehvorführungen im Ring vorgenommen werden. Im Zeichen der diesjährigen grossen Urschweizer Viehschau steht auch das OLMA-Plakat, das binnen kurzem zum Aushang kommt und zum Besuch der Messe in der Zeit vom 13.—23. Oktober einlädt.

Neben den üblichen grossen Abteilungen Land- und Milchwirtschaft bringt die OLMA heuer auch wieder eine Schau prächtiger Früchte und goldenen Ackersegens, womit die vielfältige Bodennutzung im Gebiet der Ostschweiz dargestellt wird. Die Landwirtschaftsschulen Custerhof und Arenenberg bemühen sich in Verbindung mit dem Landverband Sankt Gallen, diese Schau wieder attraktiv und lebensnahe zu gestalten. Bestimmt wird sie wieder, wie in früheren Jahren, «Gemälde des Segens» werden, das den OLMA-Besucher beglückt.

Am 22. August vor 25 Jahren hatte das *Thurgauische Kinderheim in Romanshorn* das langersehnte eigene Haus im «Sonnenhof» einweihen können. Es war aber schon 1914 gegründet worden und hatte in der «Betula» die erste Unterkunft gefunden. Der erste Gast war ein Arboner Fischerbüblein, dessen Vater in einem Sturm im Bodensee ertrunken war und dessen Mutter auswärts eine Stelle antreten musste. Die Höchstzahl der aufgenommenen Kinder betrug in der «Betula» 16. Der Neubau war für 42 Pfléglinge eingerichtet worden. Zeitweise jedoch stieg die Kinder-schar trotz Absagen bis zu 56 an, so dass weitere Räume ausgebaut werden mussten. Heute betreut das von Schwester Helene Lutz seit 33 Jahren mit Hingabe geleitete Heim manchmal über 60 Kinder.

*

Das *Reformierte Kinderheim Brugg* beherbergte im Jahr 1954 zwar nur 122 Kinder (62 Knaben und 60 Mädchen) gegenüber 134 im Vorjahr, davon in der Spitalabteilung 22. Dafür stieg die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Kind von 110 auf 138 Tage und die Zahl der Verpflegungstage von 15 183 auf 16 858 an. Gründe der Unterbringung im Heim bildeten vor allem schwierige Familienverhältnisse, Ehescheidungen, Väter in Strafanstalten sowie Mütter, die für ihre unehelichen Kinder selber aufkommen müssen. Das Anwachsen der Heimfamilie, der Mangel an genügenden Räumen, die viel zu kleine Küche und Waschküche rufen immer dringlicher nach Abhilfe. Deshalb wurde ein baureifes Projekt ausgearbeitet, das 60 Kindern eine einfache, hygienisch einwandfreie Unterkunft und Pflege bieten soll. Ein in Brugg veranstalteter Bazar